

ERASMUS Erfahrungsbericht

Laura Dobener

Universitat Autònoma de Barcelona

Studienjahr: 2021/2022

Studienfächer: Lehramt Spanisch, Englisch

Mail: Dobener@students.uni-marburg.de

Vorbereitung

Für mich stand recht schnell fest, dass ich ein Auslandsjahr in Spanien verbringen möchte. In die engere Auswahl haben es Valencia, Barcelona, Madrid, Alicante und Almería geschafft, letztendlich habe ich Madrid aber gestrichen, da ich die Möglichkeit sehr cool fand, am Meer zu leben. Beworben habe ich mich letztendlich für Valencia, die beiden Unis in Barcelona (UB und UAB), Almería und Alicante. Barcelona hat mich schon seit langer Zeit fasziniert und ich habe immer Gutes über die Stadt gehört. Außerdem hat mich Katalanisch irgendwie interessiert. Ich habe eine Zusage für die *Universitat Autònoma de Barcelona* erhalten und mich natürlich riesig gefreut (eine Großstadt am Meer – wie cool ist das denn bitte?).

Bereits bei der Auswahl/im Bewerbungsprozess habe ich versucht, mich möglichst genau über das Kursangebot der UAB zu informieren. Das war teilweise wirklich ein wenig knifflig, da nicht alle Kurse einsehbar oder die Kursbeschreibungen manchmal nur auf Katalanisch verfügbar waren. Gerade am Anfang kann das ein wenig anstrengend sein, aber man gewöhnt sich (wenn man bereits Spanisch spricht) schnell daran. Auch Stundenpläne waren oft nicht verfügbar. Das hat die Erstellung des Learning Agreements nicht ganz einfach gemacht.

Anfang Juni habe ich dann die endgültige Bestätigung meiner Gastuniversität erhalten („Letter of Acceptance“). Während der Wartezeit habe ich mich nach Wohnmöglichkeiten umgesehen und mich für das Studentenwohnheim auf dem UAB-Gelände, die *Vila Universitària de la UAB*, entschieden. Auch dafür habe ich eine Zusage erhalten. Kurze Zeit später konnte ich dann meine Kurse online wählen. Auf die Kurse und die Kurswahl werde ich später noch einmal ein wenig eingehen.

Da ich Kundin der ING bin, habe ich kein neues Konto bei einer spanischen Bank angelegt. Ich konnte in Spanien so gut wie überall Geld abheben, allerdings meist gegen Gebühren, die von 1,80 Euro (Caixa) bis 3,95 Euro (Santander und generell die Mehrzahl der Banken) reichten. Nur an ING-Automaten (ebenfalls gut vertreten) ging es auch gebührenfrei. A propos Bank: Solltet ihr eine längere Zeit im Ausland verbringen, kann es sein, dass ihr Nachrichten der ING mit der Aufforderung erhaltet, eine Selbstauskunft über eure steuerliche Ansässigkeit zu erteilen. Checkt auf jeden Fall regelmäßig eure Nachrichten, ansonsten kann die Bank dazu gezwungen sein, euer Konto zu löschen.

Bezüglich meines Handyvertrags (Telekom) habe ich nichts verändert, da ja die Roaming-Gebühren 2017 abgeschafft wurden und man so problemlos im Internet surfen kann. Auch meine deutsche SIM-Karte mit deutscher Nummer habe ich behalten.

Auch BAföG (bzw. Auslands-BAföG, zuständig ist Heidelberg) habe ich frühzeitig (im März) beantragt. Ich kann jedem nur dazu raten, es möglichst früh zu beantragen, da die Bearbeitung

in der Regel mehrere Monate dauert und es sein kann, dass hier und da noch Dokumente nachgereicht werden müssen. Den Bescheid habe ich erst Anfang September erhalten.

Ankunft und Unterkunft

Ich bin bereits am 17. August nach Barcelona gereist, um dort zwei Wochen in einem Airbnb zu verbringen, die Stadt etwas näher kennenzulernen und die freie Zeit vor Vorlesungsbeginn zu genießen. Gut, ich hatte auch noch einige Hausarbeiten etc. zu schreiben, das hat aber geklappt. Um eine Unterkunft für das Studium musste ich mich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr kümmern, da ich bereits zuvor eine Zusage für einen Wohnheimplatz erhalten hatte. Man kann sich für das Wohnheim, das sich direkt auf dem Uni-Gelände befindet, direkt über die Webseite bewerben und zwischen verschiedenen Zimmerformen auswählen. Da ich sehr schüchtern war, habe ich mich gegen eine WG und für ein Studio für mich allein entschieden. Daneben gibt es aber auch die Optionen, es mit einer anderen Person zu teilen, in eine 2er-, 3er-, 4er- oder 5er-WG zu ziehen.

Vorab sei gesagt, dass die *Vila Universitària* alles andere als günstig ist. Cool ist definitiv das einzigartige Erasmus-Feeling, da man sowohl mit Einheimischen als auch mit Leuten aus aller Welt in einem Wohnheim untergebracht ist. Außerdem ist man in wenigen Gehminuten in der Uni. Auf dem Wohnheimgelände gibt es zwei Bars, ein Fußballfeld, ein Basketballfeld (Street-Basketball), ein Volleyballfeld, einen Pool, der von Mai/Juni bis Ende September geöffnet ist, Tischtennis (Schläger, Bälle etc. können an der Rezeption ausgeliehen werden), eine Wäscherei (ab 3,50 Euro pro Wäsche und ebenfalls teuren Trocknern), einen kleinen Supermarkt (in dem aber nahezu alles übersteuert ist und teils dreimal soviel wie im normalen Supermarkt kostet), einen kleinen Laden mit Schreibwaren und Kleinkram, ein Hotel und drei sogenannte Study Rooms. Wer einkaufen will, muss entweder nach Bellaterra laufen (10 Gehminuten) oder – da Condis auch alles andere als erschwinglich und die Auswahl begrenzt ist – mit dem Zug beispielsweise nach Sant Quirze (Alcampo) oder Sant Cugat (Mercadona, Lidl, Aldi, Carrefour) fahren. Generell ist die Lage der UAB als außerhalb Barcelonas zu beschreiben. Man kann mit dem Zug (S2 oder S6 – FGC) fahren, dies dauert zur Plaça Catalunya (Zentrum Barcelonas) ca. 35 Minuten, oder man nimmt den Bus (E3) nach La Sagrera (weiter nördlich), das dauert ca. eine Dreiviertelstunde.

Diesbezüglich kommt es wirklich darauf an, welche Priorität man setzt – Nähe zur Uni oder zentrale Lage. Denn so cool das Wohnheim mit all seinen Leuten auch sein mag, die Entfernung zum Stadtzentrum ist recht groß, was insbesondere abends und nachts blöd sein kann (die Züge fahren von ca. 5 bis 23 oder 23:30 Uhr, danach gibt es fast stündlich Nachtbusse, die man aber auch erwischen muss, da man sonst die gesamte Nacht auswärts verbringen darf) und mehr Planung erfordert. Man muss aber fairerweise sagen, dass die Züge tagsüber alle 12 bis 20 Minuten, je nach Wochentag und Zeitfenster auch häufiger fahren, und Leute unter 25 das sogenannte T-jove, ein Ticket für 90 Tage (unbegrenzte Fahrten mit Zug, Metro und Bus) für 80 Euro kaufen können, was preislich (Grüße gehen an die Deutsche Bahn) immer noch vergleichsweise in Ordnung ist.

Je nach Wohnform mangelt es an Privatsphäre und der Mietpreis ist definitiv zu hoch (ich habe für das Studio anfangs 496 Euro kalt und in der 4er-WG, in der ich anschließend gewohnt habe, bis zu 370 Euro warm gezahlt), wenn man bedenkt, dass man (sofern man nicht zu den wenigen Leuten gehört, die tatsächlich ein Einzelzimmer in einer WG bekommen) zu zweit in einem oft echt kleinen Zimmer schläft und die Betten einen guten Meter auseinanderstehen. In dem Punkt unterscheidet sich dieses Wohnheim deutlich von dem, was wir aus Deutschland gewohnt sind (Einzelzimmer). Das System, nach dem Strom und Wasser berechnet werden, ist kein bisschen transparent (Vila gibt die Preise, die vom Stromanbieter ohne jegliche

Transparenz weitergegeben werden, einfach an die Bewohner weiter) und ich wage zu behaupten, dass die Nebenkosten manchmal mehrfach abgerechnet wurden – so viel Strom und Wasser kann kein Elefant verbrauchen. Anfang Februar wurden (erneut) die Nebenkosten für November, möglicherweise sogar Dezember, abgerechnet – und 776 Euro statt der üblichen 529 hauen anders ins Geld. Dies war auch einer der Gründe, warum ich in eine 4er-WG gezogen bin (leider erst im April, obwohl ich bereits im Januar oder Februar einen Wechsel beantragt hatte). Die war zwar immer noch deutlich zu teuer, aber immerhin hatte ich tolle Mitbewohnerinnen. Überhaupt war das Zusammenleben mit den anderen sehr toll, ich habe schnell Anschluss gefunden, tolle Freundschaften mit Leuten aus aller Welt geknüpft, bin deutlich mehr aus mir herausgekommen (fast niemand glaubt mir, dass ich mal schüchtern war) und habe mich auch wirklich verändert.

Primär bin ich nach Spanien gegangen, um mein Spanisch zu verbessern, im ersten Semester waren aber sehr viele Leute dort, die kein oder wenig Spanisch konnten, weshalb wir hauptsächlich Englisch gesprochen haben. Das war für mich, da ich ja auch Englisch studiere, natürlich trotzdem super und ich habe extrem gemerkt, wie die Angst und Scham, eine fremde Sprache zu sprechen, immer weiter abgenommen haben (irgendwann habe ich dann angefangen, auch Englisch, Spanisch und zweimal sogar auf Katalanisch zu träumen) und wie man sich doch verbessern kann, wenn man eine Sprache tatsächlich täglich gebraucht. Im zweiten Semester sind viele Leute aus dem ersten Semester abgereist und ich bin deutlich stärker mit spanisch-, italienisch-, portugiesisch- und französischsprachigen Leuten in Kontakt gekommen. Mit meiner ukrainischen Mitbewohnerin sowie ein paar anderen Leuten habe ich dann auf Englisch, mit meinen beiden italienischen Mitbewohnerinnen etc. dann auf Spanisch oder Italienisch kommuniziert.

Stichwort Katalanisch: Ihr braucht euch keine Sorgen zu machen, wenn ihr es vorher noch nicht sprecht. In der Stadt kommt ihr auf jeden Fall mit Spanisch, oft sogar mit Englisch durch (ist eben eine ziemlich touristische Stadt, die meisten Schilder und Lautsprecherdurchsagen sind auf Katalanisch, Spanisch und Englisch). Je mehr man sich aus Barcelona heraus begibt, desto mehr wird man auch dem Katalanischen begegnen. Viele Katalanen werden freundlich und verständnisvoll sein und mit euch auf Spanisch ausweichen, andere werden eher schroff reagieren (manche weigern sich nur, Spanisch zu sprechen, und weichen aufs Englische aus, andere werden womöglich nur Katalanisch und nichts anderes sprechen wollen). Generell freuen sich die Menschen aber sehr, wenn sie neue Leute kennenlernen (sie sind oft total begeistert und fasziniert von Deutschland und sehr neugierig) und ebenso sehr, wenn sie merken, dass man versucht, ihre Sprache zu lernen, selbst, wenn es nur ein paar Worte sind.

Im Wohnheim war immer irgendwas los, z.B. Karaoke, Jam Sessions, gemeinsames Kochen, Partys, Filmabende und so weiter. Ich vermisse diejenigen, die ich dort kennengelernt habe (oder zumindest einige von ihnen) schmerzlich und bin unglaublich dankbar für die tolle Zeit. Trotz der genannten negativen Aspekte würde ich meine Zeit im Wohnheim nicht missen wollen. Insgesamt herrscht dort definitiv eine ziemliche Party-Atmosphäre, was das Lernen (gerade auch für Einheimische) nicht unbedingt erleichtert und dem ein oder anderen durchaus Schlaf rauben kann. Wem das alles nicht zusagt, der sollte sich lieber in Barcelona umschauchen (das haben beispielsweise zwei meiner britischen Freundinnen getan, auch, weil das Internet gelinde gesagt grottenschlecht war und man regelmäßig rausgekickt wurde; möglicherweise hängt dies jedoch auch mit dem Hackerangriff vom Oktober 2021 zusammen).

Finanzielles

Wie bereits zuvor erwähnt – das Leben in und um Barcelona ist sehr teuer. Die Erasmus-Förderung wird keinesfalls ausreichen, sie deckt in den meisten Fällen nicht einmal die Miete

ab. Ich würde auf jeden Fall dazu raten, BAföG zu beantragen. Selbst wenn ihr nicht sicher seid, ob ihr Anspruch darauf habt – probiert es. Es kann sogar sein, dass Leute, die im Inland nicht förderungsfähig sind, trotzdem Anspruch auf Auslands-BAföG haben. Wer kann, sollte versuchen, sich ein finanzielles Polster zu schaffen. Gott sei Dank hatte ich zuvor einiges ansparen können, denn selbst Erasmus-Geld plus BAföG (in Höhe von 377,50 Euro) zusammen hätten nicht ausgereicht.

Amtsgänge etc.

Im Vorfeld hatte ich mich darüber informiert, welche Dokumente für mich überhaupt eine Rolle spielen werden. Grundsätzlich heißt es, für Ausländer, die sich länger als drei Monate in Spanien aufhalten, sei die sogenannte NIE, eine spanische Identifikations- und Steuernummer, notwendig. Ich habe alle dafür notwendigen Dokumente (auf der Webseite der Uni zu finden) ausgedruckt und mitgebracht, allerdings nie einen Termin bekommen, da angeblich nie Termine verfügbar waren. Somit habe ich tatsächlich nie die NIE erhalten. Grundsätzlich sollten sich keine Probleme ergeben, allerdings kann es sein, dass die deutsche Passnummer nicht immer akzeptiert wird (zumindest digital, da die NIE für so ziemlich alles angegeben werden muss – vollkommen anders als bei uns). Gerade bei Bestellungen oder Buchungen kann das blöd sein. Allerdings waren sowohl meine spanischen Freunde als auch diejenigen, die die NIE erhalten hatten, immer total hilfsbereit.

Medizinische Versorgung

Auf dem Uni-Campus gab es sowohl eine Apotheke als auch ein kleines Ärztezentrum, in dem telefonisch Termine vergeben werden. Ich kam immer zügig dran und wurde auch gut versorgt. Generell kann man sagen, dass Barcelona über eine gute medizinische Versorgung verfügt. Es ist auch nicht unbedingt notwendig, eine zusätzliche Versicherung abzuschließen, ihr werdet mit eurer Krankenkassenkarte behandelt wie jeder Spanier auch. Informiert euch aber auf JEDEN Fall bei eurer jeweiligen Versicherung (Kragen gerettet).

Leben und Infrastruktur

Was den Nah- und Fernverkehr angeht, so kann man ganz klar festhalten, dass Barcelona super angebunden ist. Zwar wird die staatliche Bahn (Renfe) gern als Saftladen belächelt, die Spanier haben allerdings wohl keine Erfahrungen mit der Deutschen Bahn (der wahre Saftladen). Nahezu alle öffentlichen Verkehrsmittel – ausgenommen Fernzüge – waren immer pünktlich und man kommt recht zügig von A nach B. Man darf die Größe Barcelonas allerdings nicht ganz unterschätzen; von Bellaterra bis zum Stadtstrand Barceloneta dauerte es nämlich knapp zwei Stunden. Trotzdem war ich begeistert davon, dass es in Barcelona immer etwas zu entdecken gab: lokale Festlichkeiten (La Mercè, Diada de Catalunya, Sant Jordi, Festes de Gràcia etc), die klassischen Sehenswürdigkeiten, Katzenmusik, aber auch krasse Akrobaten, die jeweiligen Viertel mit ihrem ganz eigenen Charme, Konzerte, Nachtclubs und das Nachtleben im Allgemeinen, die tolle katalanische und spanische Küche (es gibt selbstverständlich auch viele andere Restaurants, falls ihr Lust auf etwas anderes haben solltet), die ehemalige Luftschutzanlage, von der aus man die Stadt und ihre Lichter bei Einbruch der Dämmerung wunderbar betrachten kann und so weiter.

Solltet ihr einen Tag am Meer verbringen wollen, würde ich euch allerdings zu einem Ausflug nach Sitges (auch bekannt für Karneval), Castelldefels (ruhige Stadt südlich von Barcelona) oder generell einem Trip an die Costa Brava (etwa Calella de Palafrugell) raten. Die Strände sind bei weitem nicht so touristisch und überlaufen (und dementsprechend von nervigen Verkäufern sowie Taschendieben gesäumt) wie der Stadtstrand La Barceloneta. Stichwort Taschendiebe: Passt auf. Und lauft nicht zu deutsch rum (Grüße gehen raus an alle klassischen deutschen Touristen, Stichwort Socken in Sandalen, zu freizügig, typisch

deutscher Kleidungsstil etc.). Dort sind sowohl Amateure als auch echte Profis unterwegs. Außer mir selbst kenne ich fast niemanden, der nicht zumindest bestohlen wurde. Ich würde Barcelona nicht als gefährlich bezeichnen (auch wenn es ärmere und nicht so ganz sichere Bezirke wie Nou Barris bspw. mit dem Viertel La Prosperitat, L'Hospitalet und einige weitere gibt und man auch im Raval vor allem zu später Stunde vorsichtig sein sollte), Vorsicht insbesondere in den Abendstunden ist aber nie schlecht. Achtet vor allem bei den typischen Touri-Hotspots (Pl. Catalunya, Espanya, Barceloneta, bei den meisten Sehenswürdigkeiten oder auch in der grünen Metrolinie L3) auf eure Sachen. Kleidet euch einfach nicht übermäßig touristisch, versucht, ggf. Spanisch zu sprechen und macht es Dieben bewusst schwer! Allein eine Hand an/auf der Handtasche o.ä. kann Diebe abschrecken! Und natürlich Wertsachen nicht allzu offensichtlich herumtragen, das sollte aber eigentlich klar sein.

Genug der Horrorgeschichten, zurück zum öffentlichen Verkehr: Barcelona eignet sich auch toll als Ausgangspunkt für Ausflüge und Reisen. Typische Ausgangspunkte sind z.B. der Flughafen, der Busbahnhof und der Bahnhof Sants.

Die Uni selbst

Vor Beginn der Vorlesungen habe ich meinen Koordinator an der Gastuniversität für eine neue Unterschrift ausfindig machen müssen, da die alte Koordinatorin sich im Mutterschutz befand. Vorab: Die Gestió Acadèmica, also die Verwaltung meines Fachbereichs (ich studiere die Lehramtsfächer Spanisch und Englisch, daher der Bereich Filosofia i Lletres), ist insgesamt freundlich, aber ziemlich langsam und vor allem planlos. Glücklicherweise habe ich meinen Koordinator letztendlich doch noch ausfindig machen können und alle notwendigen Unterschriften eingeholt.

Am 13. September haben dann die Vorlesungen begonnen. Ich war zunächst ziemlich verwirrt, da es eigentlich eine Einführungswoche für Erstsemester und internationale Studenten geben sollte, diese dann aber scheinbar nur für Erstsemester stattfand und die internationalen Leute direkt wie jeder andere anfangen sollten, quasi ins kalte Wasser geschmissen wurden. Anders als in der Uni Marburg, wo jedes Seminar normalerweise einmal wöchentlich stattfindet, finden die Seminare in Barcelona zweimal wöchentlich statt. Es ergaben sich auch von Anfang an Änderungen, so wurden beispielsweise Kurse plötzlich doch nicht mehr angeboten, überschritten sich zeitlich, sollten auf Katalanisch oder in anderen Semestern stattfinden. Mir war also bald klar, dass ich Kurse aus meinem LA streichen musste und die Änderungen teils kompliziert würden, was aber auch daran gelegen haben könnte, dass ich viele Module schon abgeschlossen hatte und mir somit nicht viele Wahlmöglichkeiten blieben bzw. es knifflig war, Kurse zu finden, die ich mir anrechnen lassen kann. Denn auch wenn man Katalanisch schnell gut verstehen (oder zumindest lesen) kann – ein Kurs an einer Universität kann echt zur Herausforderung werden.

Letztendlich hatte ich deutlich weniger Kurse als in Deutschland: fünf im ersten und drei oder vier im zweiten Semester, die je zweimal pro Woche stattfanden. Italienisch und Katalanisch (letzteres wird vom Sprachenzentrum monatlich kostenlos angeboten) habe ich belegt, da ich schon immer Italienisch lernen wollte, mich das Katalanische auch interessiert hat und ich somit auch ECTS „auffüllen“ konnte. Ich habe auch ein Seminar über die Geschichte und Kultur der Vereinigten Staaten belegt. Dieses Seminar fand ich super interessant und die Dozentin, gebürtige Britin, war auch toll. Sie hat es interessant gestaltet, den Stoff toll vermittelt und uns auch zum Mitreden angeregt (sehr ähnlich der deutschen Dozenten und – anders als viele spanische Dozenten – nicht so stark verschult bzw. auf Frontalunterricht ausgelegt). Meine spanischen Kommilitonen haben sich zwar gern über den Schwierigkeitsgrad beschwert, das Niveau entsprach aber in etwa dem Stoff der E-Phase. In einem anderen Kurs

ging es um Grammatik, ein wenig wie Applied Grammar 1, aber einfacher. Im ersten Semester hatte ich einen Kurs mit der Bezeichnung „Lengua Española: Unidad y Diversidad“. Inhaltlich ähnelte dieser dem Einführungsseminar in die spanische Sprachwissenschaft, welches ich im ersten Semester in Marburg belegt hatte. Außer mir waren noch zwei weitere internationale Studenten in diesem Seminar und die Dozentin war immer sehr darauf bedacht, dass wir mitkommen. Jede Woche hat sie sich bei uns erkundigt, ob wir alles verstanden hätten und ob wir Unterstützung benötigten. All diese Seminare waren wirklich gut (um nicht zu sagen locker) machbar.

Den einzigen Kurs, den ich als durchaus anspruchsvoll empfunden habe, habe ich im zweiten Semester belegt. Es ging um die Geschichte der spanischen Sprache. Zusammengefasst wurde die spanische Sprache von ihren Anfängen über das Mittelalter bis heute betrachtet. Während in den meisten Seminaren zwei bis drei Prüfungen pro Semester geschrieben wurden (und nicht Abschlussklausuren wie bei uns), vereinzelt Präsentationen gehalten oder Portfolios erstellt wurden, mussten wir in diesem Seminar nebst Klausur mehrere linguistische Kommentare verfassen. Da wir Texte in Altspanisch aus dem 14. Jahrhundert kommentieren mussten, habe ich diese Kommentare wirklich als Herausforderung empfunden. Dieses Seminar war sehr trocken und leider weniger interessant. Ich denke, die Tatsache, dass ich keine Muttersprachlerin bin, hat wahrscheinlich auch noch einmal eine Rolle gespielt. Trotzdem habe ich irgendwie bestanden, wobei die Note aber eine geringe Rolle spielt, da ich ohnehin eine Hausarbeit schreiben musste. Ich muss ehrlich gestehen, dass ich überrascht davon war, wie niedrig das Niveau generell war.

Vermutlich hängt dies auch vom Studienfach ab (naturwissenschaftliche Fächer dürften anspruchsvoller sein), jedoch berichteten auch meine internationalen Freunde, dass alles weitaus einfacher sei als an ihren Heimatuniversitäten (egal ob Chilenen, Franzosen, Italiener, Briten, Portugiesen, Tschechen, Ukrainer oder Russen). Es ist also insgesamt recht entspannt. Versucht nur, euch rechtzeitig mit der Verwaltung eurer Fachbereiche in Verbindung zu setzen, falls es Änderungen bzgl. der Kurssprache o.ä. gibt.

Fazit

Insgesamt kann ich wirklich jedem einen Auslandsaufenthalt wärmstens empfehlen. Auch wenn ich das Gefühl habe, akademisch/bildungstechnisch nicht großartig weitergekommen zu sein, war es eine unglaublich tolle Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin und die ich nicht missen möchte. Die Erinnerungen und einige sehr tolle Menschen werde ich garantiert für immer in meinem Herzen tragen. Ende der Sentimentalität. Auch Barcelona kann ich euch nur ans Herz legen. Ob die UAB die beste Universität ist, um viel und anspruchsvoll zu lernen, sei einmal dahingestellt. (Möglicherweise eignet sich die UB oder ein anderer Fachbereich besser). Ich persönlich denke, dass ich einige Seminare nach Möglichkeit noch einmal in Marburg besuchen werde, damit mir nicht zu viel Stoff fürs Staatsexamen fehlt. Barcelona, Katalonien und auch Spanien generell (ich bin noch ein wenig herumgereist) sind unglaublich schön. Auf der sozialen Ebene habe ich definitiv viel dazugelernt, bin deutlich weniger schüchtern, kann leichter auf neue Menschen zugehen usw. und mein Spanisch (OK, und Englisch, Italienisch usw.) hat sich ganz klar verbessert. Man verliert recht schnell die Angst davor, in einer anderen Sprache zu sprechen, und denkt bald nicht mehr großartig nach, bevor man spricht. Ab einem gewissen Punkt fühlt man sich in der Fremdsprache wie zu Hause und redet einfach drauf los. Ich würde dieses Jahr jederzeit wiederholen.